

# Im Interesse der Wissenschaft.

Von

Professor Dr. R. Hoernes.

---

Unter diesem Haupttitel und mit der näheren Bezeichnung „Haeckels Fälschungen und die 46 Zoologen usw. — Die wichtigsten Dokumente zum Fall Braß-Haeckel nebst Erläuterungen und Ergebnis“ veröffentlicht der Direktor des Replerbundes W. Teudt in den Schriften dieses Bundes eine längere Abhandlung (104 Seiten!), deren Zweck es ist, einerseits den Replerbund als prinzipiell unparteiisch in Beziehung auf die Ergebnisse zoologischer Forschung hinzustellen, andererseits aber Haeckel und die 46 Gelehrten, welche die von Braß gegen Haeckel erhobenen maßlosen Beschuldigungen zurückwiesen, soweit als möglich zu verunglimpfen. Der Zweck des Pamphletes ist aus dem „Resultat“ überschriebenen Schlußwort Teudts nur allzu klar ersichtlich. Da heißt es (Seite 99): „Es handelt sich nicht um vereinzelte Fälle der Entstellung von Bildern, sondern um ein System, das Haeckel bereits vor Jahren begonnen und bis in die neueste Zeit fortgesetzt hat, und zwar nicht nur in den von Braß kritisierten Schriften. Das System Haeckels ist für die Methode der Wissenschaft von einschneidender Bedeutung. Seine Duldung, sein Umsichgreifen würde die Vertrauenswürdigkeit der Wissenschaft zunichte machen. Der Kampf dagegen ist eine verdienstvolle Tat.“ — „Die von einem erheblichen Teile seiner Fachkollegen unternommene teilweise Deckung Haeckels ist in ihrem Wortlaute derartig anfechtbar, daß sie als eine sehr schlechte Verteidigung einer schlechten Sache erscheint.“ — „Für Haeckels Ansehen und den Wert seiner Schriften ist die Ange-

legenheit entscheidend. Nachdem die ihm längst nachgewiesene geringe Gewissenhaftigkeit bei der Gesamtverwertung der verschiedenen Wissenschaften sich jetzt mit der bis in einzelne Beweisstücke gehenden Willkür und Vertrauensunwürdigkeit zu einem einheitlichen Bilde abgerundet hat, kann die Ablehnung dieses Gelehrten nur eine vollkommene und definitive sein, und zwar seitens aller derer, welche in erster Linie Wert auf Wirklichkeit und Wahrheit legen.“

In jener Kundgebung der 46 Anatomen und Zoologen aber erklärten dieselben: „daß sie zwar die von Haeckel in einigen Fällen geübte Art des Schematisierens nicht gutheißen, daß sie aber im Interesse der Wissenschaft und der Freiheit der Lehre den von Braß und dem „Replerbund“ gegen Haeckel geführten Kampf aufs schärfste verurteilen. Sie erklären ferner, daß der Entwicklungsgedanke, wie er in der Deszendenztheorie zum Ausdruck kommt, durch einige unzutreffend wiedergegebene Embryonenbilder keinen Abbruch erleiden kann.“ Auf die Kritik, welche an dieser Erklärung, der ich mich in ihrem ganzen Inhalt anschließen muß, durch Herrn Direktor Teudt geübt wird, möchte ich mich nicht weiter einlassen, diese Kritik verdient keine eingehende Widerlegung. Nur eine Frage möchte ich vor allem aufwerfen. S. 51 u. f. wird von Teudt behauptet, wenn die Erklärung gelautet hätte: „Wir mißbilligen das Verfahren Haeckels, welches sonst in der Wissenschaft durchaus nicht üblich ist. Wir bedauern die Formen, in denen sich der Kampf vollzogen hat. Die Angelegenheit hat nur methodische Bedeutung und ist für den Stand der Entwicklungsfrage belanglos“ — so hätte sich Einmütigkeit erzielen lassen und wenigstens der Replerbund hätte mit unterschreiben können. — Ja, wenn die Angelegenheit für die Entwicklungsfrage belanglos ist, wozu denn dann der ganze Lärm? In Wahrheit handelt es sich der Direktion des Replerbundes darum, durch die Diskreditierung eines der hervorragendsten Vertreter der Entwicklungstheorie dieser selbst einen möglichst großen

Schaden zuzufügen, zum mindesten die Verbreitung der ihrer Weltanschauung unbequemen Lehre in Laienkreisen, um welche sich Haackel ganz besonders verdient gemacht hat, so weit als möglich zu hindern.

Um die angeblich neutrale Stellung des Replerbundes zur Entwicklungslehre (*risum teneatis amici!*) zu beweisen, stellt Direktor Teudt drei Äußerungen seiner Mitglieder nebeneinander, um zu zeigen, daß der Replerbund sowohl Freunden wie Gegnern der jetzt herrschenden Auffassung der „Entwicklung“ das Wort gibt. Er führt zunächst (S. 92 u. f.) eine Stelle aus „Weltbild und Weltanschauung“ von Professor Dr. Dennert an, in der es unter anderem heißt: „Es sind vor allem die zuletzt berührten Tatsachen der Versteinerungsurkunde, welche den Naturforschern das Problem der Deszendenz nahelegten, und das mit vollem Recht. Daß die heutige Tier- und Pflanzenwelt, so wie sie eben ist, nicht von Anfang an bestanden hat, so daß die ursprüngliche also entweder ganz untergegangen ist oder aber eine Umänderung erfahren hat, das ist eine Tatsache, an der sich nicht rütteln läßt und die nur der Eigensinn leugnen kann.“ Ob Dennert infolge solcher Ausführungen schon als Freund der Entwicklungslehre betrachtet werden darf, sei dahingestellt. Dann wird ein von Dr. A. Braß anerkannter Bericht über dessen Vortrag „Mensch und Tier“ gegeben, dessen bezeichnendste Worte (S. 94 und 95) dahin lauten: „Der Mensch gehöre seinem Leibe nach zu der Klasse der Säugetiere und habe auch viele Ähnlichkeiten mit dem Menschenaffen, aber eine Abstammung jenes von diesem anzunehmen, das verbiete vorläufig die exakte Naturwissenschaft. Über die Entstehung des Menschengeschlechtes könne die Wissenschaft bis jetzt nichts sagen; denn die ältesten, bisher gefundenen Menschenreste führten unwiderleglich den Beweis, daß der Typus Mensch, soweit wir wissenschaftlich zurückblicken können, im ganzen konstant geblieben sei.“ Endlich gibt Direktor Teudt aus seinen eigenen einleitenden Vorträgen zu den naturwissenschaftlichen Kursen des Repler-

bundes eine längere Ausführung wieder, aus welcher ich lediglich die folgenden Worte (S. 97) hervorheben möchte: „Ob der „Staub vom Erdenelement“, dem Gott nach dem biblischen Bericht 1. Mos. 2 seinen Odem gab, das Chirotherion, eine Art Molchmaus, einer der jetzigen Anthropoiden, oder sonst ein nachweisbares Geschöpf war, ob eine geradlinige, separate Entwicklung von einer ersten dazu bestimmten Zelle bis zur Menschenform, oder ob gar keine Entwicklung stattgehabt habe, das möge die Anthropologie, wenn es ihr vergönnt ist, entscheiden, es sei vom religiösen Standpunkte aus belanglos.“

Also so sieht das aus, was der Keplerbund seinen Mitgliedern als reine, von jeder Hypothese befreite Wissenschaft darbieten will! Was sagen jene 37 Männer dazu, welche gegenüber der Stellungnahme der Zoologen und Anatomen zu Gunsten des Keplerbundes eine Gegenklärung unterzeichneten, in welcher sie behaupten, mit dem Keplerbund durchaus einverstanden zu sein: „wenn er es sich zur Aufgabe gemacht hat, in positiver Arbeit unter Beachtung der für die Naturwissenschaft geltenden Grenzen für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in unserem Volke zu wirken.“ Unter jenen 37, welche es unternommen haben, für Braß und den Keplerbund gegen Haedkel und die Zoologen und Anatomen einzutreten, finde ich neben mehreren Astronomen, Mineralogen, Geheimen Justizräten und Bau- räten auch einige engere Fachgenossen, so Geheimen Berg- rat Dr. G. B e r e n d t, Professor der Geologie, Berlin; Geheimen Berg- rat Professor Dr. B e h s c h l a g, Direktor der kgl. geol. Landesanstalt, Berlin; Geheimen Berg- rat Dr. W. B r a n c a, Professor der Geologie und Paläontologie, Berlin. An diese Geologen und Paläontologen möchte ich die Frage richten, ob sie im Sinne der oben wieder- gegebenen Worte der von ihnen unterfertigten Erklä- rung auch mit den angeführten Aussprüchen der Herren Braß und Leudt einverstanden sind, von denen zumal die letzteren eine bedenkliche Übereinstimmung mit den von dem satfam bekannten Jesuiten E. Wasmann

(siehe dessen Werk „Die moderne Biologie und die Descendenzlehre“) freilich in ungleich geschickterer Weise vertretenen Ansichten über die Menschwerdung zeigen. Ich für meinen Teil bin der Meinung, daß es heute einem Anthropologen (und als solcher wird ja Braß von seinem Verteidiger Teudt ausdrücklich bezeichnet) nicht mehr freisteht, zu behaupten, daß der Typus Mensch, soweit wir wissenschaftlich zurückblicken können, im ganzen konstant geblieben sei. Das war schon zu Zeiten Birchows unmöglich, der die pithekoïden Abweichungen des Neandertalschädels und des Sipta-Unterkiefers lediglich als angebliche pathologische Erscheinungen zu erklären versuchte und es dabei übersah oder übersehen wollte, daß ja auch die Schädel von Spp die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Neandertalmenschen zeigen. Heute, wo uns das vollständige Skelett des Monstiermenschen aus Frankreich, die schönen von Kramberger-Gorjanovic beschriebenen Reste von Krapina in Kroatien, die so sehr mit jenen vom Neandertal übereinstimmen, und endlich der noch ältere und noch tieferstehende Unterkiefer von Heidelberg vorliegen, kann man unmöglich mehr behaupten, daß der Typus Mensch, soweit wir zurückblicken können, im ganzen konstant geblieben sei. Abgesehen vom javanischen Pithecanthropus Dub. und dem Pایدوپithecus Pohlig von Eppelsheim, die trotz ihrer bruchstückweisen Erhaltung doch unwiderleglich Bindeglieder zwischen den Anthropomorphen und dem Menschen darstellen, liefert auch der Friedenthalsche Serumnachweis der Blutsverwandtschaft derselben Anhaltspunkte genug, um die von Braß ausgesprochene Behauptung, daß die exakte Wissenschaft „vorläufig“ über die Entstehung des Menschengeschlechtes nichts aussagen könne, als vollkommen unberechtigt und haltlos zu erweisen. Ein Forscher auf dem Gebiete der Zoologie und Anthropologie, der sich heute mit dieser Frage beschäftigt, wird sich auf Grund der vorliegenden Tatsachen wohl auf den Standpunkt stellen müssen, den Darwin und Huxley schon vor so langer Zeit ver-

treten haben. Anderenfalls aber wird er sich den Vorwurf gefallen lassen müssen, daß er entweder unfähig ist, die Dinge, auf welche es ankommt, in ihrer Wesenheit zu erkennen, oder aber, seiner eigenen Überzeugung zum Trotz, sie deshalb nicht anerkennen will, weil sie mit der in den herrschenden Kreisen beliebten Weltanschauung unvereinbar sind.

Der gegen Haeckel erhobene Vorwurf der „Fälschung“ etlicher Embryonenbilder ist wahrlich ein geringfügiger gegenüber demjenigen, der gegen den erhoben werden mußte, der sich unterfangen wollte, noch heute den Standpunkt zu verteidigen, den Virchow gegen die Deszendenzlehre gerade hinsichtlich der Abstammung der Menschen eingenommen hat. Den Ruf eines Forschers wie Virchow, der, abgesehen von seinen sonstigen Verdiensten, als Begründer der Zellulärpathologie allezeit in Ehren gehalten werden wird, kann der große Irrtum, den er sich in Bezug auf die Dokumente, welche die Abstammung des Menschen bekunden, zu schulden kommen ließ, ebensowenig zu Grunde richten wie es das Ansehen Cuviers, des Schöpfers der wissenschaftlichen Paläontologie, vernichten kann, daß er um seiner Katastrophenlehre willen sich gezwungen sah, den Ansichten Lamarcks und Geoffroy St. Hilaires entgegenzutreten und auch das Vorkommen fossiler Menschenreste abzuleugnen. Wie aber die Nachwelt, wenn sie sich überhaupt mit Herrn Braß und seinen Freunden vom Keplerbund viel beschäftigen wird, über deren Stellungnahme zu dieser Frage urteilen wird, das dürfen die Anhänger der Deszendenztheorie getrost der Zukunft überlassen.